

## **Anarchistischer Antifaschismus**

Analysen und Strategien in den 1920er und 1930er Jahren

Von Jens Kastner

Als Donald Trump 2017 gegen Antifa und Anarchist\*innen wettete, musste die *Washington Post* ihren Leser\*innen erst einmal erklären, wer oder was damit gemeint war.<sup>1</sup> Dass Antifa und Anarchismus irgendwie zusammengehören, verstand sich dabei von selbst.

Zunächst ist selbstverständlich davon auszugehen, dass Anarchisten antifaschistisch sind. Anarchismus zielt in Theorie und Praxis auf die Abschaffung von Herrschaft, als deren besondere Form der Faschismus – in einer minimaldefinitorischen Annäherung – neben anderen doch gelten muss. Diese Ausgangsannahme lässt sich auf verschiedenen Ebenen belegen, durch Bücher, Zeitschriftenbeiträge und Flugblätter anarchistischer Autor\*innen, von denen einige in diesem Vortrag besprochen werden, aber auch durch antifaschistischen Widerstand in der Praxis anarchosyndikalistischer Milizen im Spanischen Bürgerkrieg (1936–1939) und illegaler direkter Aktionen in Deutschland während des Nationalsozialismus. Vom anarchistischen Antifaschismus zeugen aber auch Songs von Hardcore-Bands wie Sin Dios („Alerta Antifascista“) und Popgruppen wie Chumbawamba („Enough is enough (give the fascist man a gunshot)“), die zeitlich nicht ganz so weit zurückliegen.

Dabei waren die Gründerfiguren des Anarchismus, wie etwa Michail Bakunin oder Voltarine de Claire, mit dem Faschismus noch gar nicht konfrontiert. Eine antifaschistische Haltung musste sich erst mit Entstehen und Erstarken des Faschismus Anfang der 1920er Jahre herausbilden. Auch wenn sie weit weniger geläufig sind als marxistische Faschismusanalysen und aus Lehrbüchern und Debatten häufig ausgeklammert wurden und werden, es gab auch im Anarchismus diverse Versuche, den Faschismus theoretisch zu fassen. Die erste faschismustheoretische Studie wurde überhaupt aus anarchistischer Sicht verfasst, nämlich bereits 1921 vom italienischen Anarchisten Luigi Fabbri in seinem Buch *Die präventive Konterrevolution. Reflexionen über den Faschismus*<sup>2</sup>.

Schon bei Fabbri werden zentrale Fragestellungen aufgeworfen und zum Teil auch beantwortet, die auch für die heutige Debatte um den Aufstieg der Ultrarechten noch relevant sind: Was sind die wichtigen sozialen und ökonomischen Triebkräfte des Faschismus, was

---

<sup>1</sup> <https://www.washingtonpost.com/news/retropolis/wp/2017/08/16/a-history-of-the-alt-left-where-did-anarchists-and-the-antifa-come-from/>

<sup>2</sup> Luigi Fabbri: *Die präventive Konterrevolution. Reflexionen über den Faschismus*. Bodenburg: Edition AV 2022.

sind seine zentralen ideologischen Inhalte, aus welchen gesellschaftlichen Klassen und Milieus stammen seine Anhänger\*innen und durch welche Praktiken zeichnen sie sich aus? Daran anschließend stellt sich immer wieder auch die Frage nach den Strategien des Antifaschismus. So ist es schließlich nicht nur aus historischen und konzeptuellen Gründen lohnenswert, nach Inhalten und Formen anarchistischen Antifaschismus' zu fragen. Auch und nicht zuletzt um den Aufstieg der extremen Rechte der Gegenwart zu verstehen – und zu bekämpfen – kann ein Blick in die Geschichte des Anarchismus hilfreich sein.

Der Vortrag bietet keine systematische, chronologisch vorgehende Geschichte des anarchistischen Antifaschismus. Er zeichnet vielmehr anhand zentraler Problemstellungen wichtige Positionen nach, die in verschiedenen Zeitabschnitten und unterschiedlichen Regionen innerhalb anarchistischer Theoriebildung zum Faschismus entwickelt worden sind. Mit einem Schwerpunkt auf den 1920er und 1930er Jahren geht er zentralen Inhalten anarchistischer Faschismus-Analysen nach wie etwa dem Verhältnis von Faschismus und Ökonomie, dem Militarismus, der Sozialpsychologie und dem religiösen Charakter des Faschismus, dem Antisemitismus sowie schließlich der internationalen Dimension (von Faschismus wie auch Antifaschismus).

Weit davon entfernt, den Anspruch zu erheben, auf einen vollständigen Korpus von anarchistischen Schriften und Praktiken zurückzugreifen, legt dieser Beitrag die Schwerpunkte auf die Texte zum Faschismus des italienischen Anarchisten Luigi Fabbri (1877–1935) und des deutschen Anarchosyndikalisten Rudolf Rocker (1873–1958). Zudem werden einige inhaltliche und strategische Fragen am Beispiel des spanischen Anarchismus diskutiert. Schließlich wird auch nach Strategien des anarchistischen Antifaschismus gefragt, die nicht zuletzt, siehe Anti-Trump-Proteste, bis in die Unmittelbare Gegenwart hineinreichen.